



10 JAHRE
VDEK-ZUKUNFTSPREIS
2010-2019



INHALT

Vorwort	05
Grußwort der Patientenbeauftragten der Bundesregierung Prof. Dr. Claudia Schmidtke	06
Mitglieder der Jury	08
»Zahlen, Daten, Fakten« – Bilanz aus 10 Jahren vdek-Zukunftspreis	10
2010	
Versorgung einer älter werdenden Gesellschaft	16
1. Preis: Beratungsstelle für Menschen mit Demenz	18
2. Preis: Näherdran	20
2. Preis: NADiA	22
Achtungspreis: Beratungshandbuch	24
2011	
Bürgerschaftliches Engagement für Gesundheit und Pflege	26
1. Preis: SOWieDAheim	28
1. Preis: Tagesbetreuung Teekesselchen	30
1. Preis: Seniorenunterstützung in Rödental	32
2012	
Versorgungsideen bei Multimorbidität	34
1. Preis: Hausärztliche Leitlinie Multimedikation	36
2. Preis: Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt	38

2013

Generationenübergreifende Projekte für Gesundheit und Pflege

1. Preis: Soziales Netzwerk Ortenberg

1. Preis: Intergeneratives Tauschgeschäft

2014

Was ist eigentlich gesund? – Gesundheitsbildung von Kindern und Jugendlichen

1. Preis: Obeldicks

2. Preis: Papilio – Rüstzeug fürs Leben

Achtungspreis: Zu Gast bei Vitaminka

2015

Pflegekräfte der Zukunft – Ideen und Konzepte für die zukünftige Rolle der Pflegekräfte in der Versorgung

1. Preis: LAiKA

1. Preis: Lernnetz

1. Preis: Gemeinsames Lernen von Pflege und Medizin

2016

Alterung der Migrationsgeneration

1. Preis: Häusliche Unterstützung für Menschen mit Demenz aus dem Herkunftsland Türkei

2. Preis: Interkulturelle Hospizarbeit

Sonderpreis: Betreuung mal anders –

Technik unterstützt Integration

Sonderpreis: Die Pflgetipps – Palliative Care

2017

Gesundheit für Ältere gestalten – Lebensqualität fördern

1. Preis: Hand in Hand im Bördeland

2. Preis: SAM – Suchtgefährdete alte Menschen

2. Preis: Schrebergarten des Stadtdomizils Hamburg

2018

vernetzt und mobil – mit digitalen Helfern

die Versorgung stärken

1. Preis: Online-Pflegekurse für pflegende Angehörige

2. Preis: Dein Nachbar e. V. – Unterstützungsnetzwerk

für Hilfebedürftige

2019

Gemeinsam sicher versorgen.

1. Preis: Survival Day

2. Preis: Integration eines Apothekers in die Anästhesieambulanz

40

42

44

46

48

50

52

54

56

58

60

62

64

66

68

70

72

74

76

78

80

82

84

86

88

90



VORWORT

Seit 2010 würdigt die **Selbstverwaltung** der Ersatzkassen mit dem vdek-Zukunftspreis herausragende und innovative Versorgungsprojekte im Gesundheitswesen - insbesondere solche, die die sich ändernden Versorgungsbedarfe in einer älter werdenden Gesellschaft in den Blick nehmen. Mit dem Preis möchte der Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) besondere Versorgungsprojekte sichtbar machen und Denkanstöße für eine zukunftsfähige, praxisnahe Versorgung liefern. Über die Vergabe des in jedem Jahr mit insgesamt 20.000 Euro dotierten Preises entscheidet eine hochrangig besetzte und unabhängige Jury.

10 Jahre vdek-Zukunftspreis stehen für mehr als 500 Bewerbungen, rund 30 Preisträger und zehn feierliche Preisverleihungen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wissenschaft und Praxis. Der Erfolg des vdek-Zukunftspreises lässt sich jedoch nicht allein an Zahlen festmachen, sondern ist vor allem den Menschen geschuldet, die hinter den Projekten stehen. Sie sind es, die mit ihren Ideen und ihrem Engagement dem Gesundheitswesen an vielen Stellen wichtige Impulse geben. Ganz gleich, ob es um die zukünftige Rolle von Pflegekräften in der Versorgung, den Einsatz von digitalen Helfern,

Versorgungsideen bei Multimorbidität oder die Gesundheitsbildung von Kindern und Jugendlichen geht - immer wieder hat der vdek-Zukunftspreis Konzepte und Initiativen ausgezeichnet, an denen sich andere im Gesundheitswesen ein Beispiel nehmen können. Nachmachen ist hier ausdrücklich erwünscht.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die sich an den Ausschreibungen beteiligt und den Erfolg des Zukunftspreises erst ermöglicht haben. Nicht zuletzt als Anerkennung für ihr Engagement, stellen wir die prämierten Projekte der vergangenen Jahre in dieser Jubiläumsbrochure vor. Viel Spaß beim Blättern!



UWE KLEMENS

Verbandsvorsitzender des vdek



ULRIKE ELSNER

Vorstandsvorsitzende des vdek

IDEENGEBER FÜR UNSER GESUNDHEITSWESEN

Innovative Versorgungsprojekte sind in unserem Gesundheitssystem ein wichtiger Baustein zur Weiterentwicklung und Verbesserung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung der Patientinnen und Patienten.

Es ist daher eine Freude, dass die im vdek organisierten Ersatzkassen dem demografischen Wandel aktiv begegnen, indem sie besonders innovative Versorgungskonzepte identifizieren und ihnen mit dem vdek-Zukunftspreis eine öffentliche Bühne geben.

Der vdek-Zukunftspreis fördert seit mittlerweile zehn Jahren herausragende praxiserprobte Versorgungsprojekte. In vielen Fällen hat der Zukunftspreis den von einer hochkarätigen Jury prämierten Ideen die sprichwörtlichen Türen geöffnet. Viele Preisträger wurden nach der Preisverleihung besser wahrgenommen oder fanden überregionale Nachahmer.

Ich bin davon überzeugt, dass die Auszeichnung nicht nur die verdiente Anerkennung der prämierten Projekte ist, sie schafft auch einen Anreiz, diese mit Engagement und Herzblut weiterzuführen. Hierfür bedanke ich mich herzlich

bei allen Preisträgerinnen und Preisträgern, bei den Initiatorinnen und Initiatoren des vdek-Zukunftspreises und insbesondere bei allen Bewerberinnen und Bewerbern, die keinen Preis erhalten haben. In einem Wettbewerb gibt es üblicherweise nur einen Sieger. Gewinner sind in meinen Augen dennoch alle teilnehmenden Projekte – auch ohne eine Auszeichnung. Gehen Sie den Weg weiter. Unsere Gesellschaft braucht mehr denn je Menschen mit klugen Ideen und der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.



PROF. DR. CLAUDIA SCHMIDTKE

Patientenbeauftragte der Bundesregierung



MITGLIEDER DER JURY

In jedem Jahr bewertet und prämiert eine hochkarätig besetzte Jury die für den vdek-Zukunftspreis eingereichten Projekte. Die Jury setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Ersatzkassen, der Gesundheitspolitik, der Ärzteschaft sowie Wissenschaft zusammen.

JURYVORSITZ



UWE KLEMENS

Verbandsvorsitzender des vdek
seit 2016
Juryvorsitzender seit 2018



CHRISTIAN ZAHN

Präsident der Association Internationale de la Mutualité (AIM) seit 2014, vdek-Verbandsvorsitzender 2006 bis 2016, Juryvorsitzender 2010 bis 2017
Jurymitglied seit 2018



WOLFGANG ZÖLLER

(CSU), Patientenbeauftragter der
Bundesregierung 2009 bis 2013
Jurymitglied 2010 bis 2013



KARL-JOSEF LAUMANN

(CDU), Patientenbeauftragter
und Pflegebevollmächtigter der
Bundesregierung 2014 bis 2017
Jurymitglied 2014 bis 2016



INGRID FISCHBACH

(CDU), Patientenbeauftragte und
Pflegebevollmächtigte der
Bundesregierung 2017
Jurymitglied 2017



DR. RALF BRAUKSIEPE

(CDU), Patientenbeauftragter
der Bundesregierung 2018
Jurymitglied 2018



PROF. DR. CLAUDIA SCHMIDTKE

(CDU), Patientenbeauftragte
der Bundesregierung
Jurymitglied 2019



DR. ANGELIKA PREHN
Vorstandsvorsitzende der
Kassenärztlichen Vereinigung Berlin
2011 bis 2016
Jurymitglied 2010 bis 2016



PROF. DR. WILFRIED JÄCKEL
Direktor der Abteilung Qualitäts-
management und Sozialmedizin
am Universitätsklinikum Freiburg
1999 bis 2014
Jurymitglied 2010 bis 2014



DR. CORNELIA GOESMANN
Vizepräsidentin der
Bundesärztekammer 2003 bis 2011
Jurymitglied 2010 und 2011



PROF. ANDREAS KRUSE
Direktor des Instituts für
Gerontologie der
Universität Heidelberg
Jurymitglied 2010 und 2011



PROF. DR. KLAUS DÖRNER
Mediziner, Psychiater
und Psychiatriehistoriker
Jurymitglied 2011 bis 2016



DR. MONIKA SCHLIFFKE
Vorstandsvorsitzende der
Kassenärztlichen Vereinigung
Schleswig-Holstein
Jurymitglied seit 2012



PROF. DR. ATTILA ALTINER
Direktor des Instituts
für Allgemeinmedizin der
Universitätsmedizin Rostock
Jurymitglied seit 2012



PROF. DR. THOMAS KLIE
Jurist und Gerontologe,
Evangelische Hochschule Freiburg
Jurymitglied 2015 bis 2017



DR. REGINA KLAKOW-FRANCK
Unparteiisches Mitglied des Gemeinsamen
Bundesausschusses (G-BA) 2012
bis 2018, stellv. Leiterin des Instituts für
Qualitätssicherung und Transparenz im
Gesundheitswesen (IQTIG) seit 2018
Jurymitglied seit 2017



REGINA KRAUSHAAR
Abteilungsleiterin »Pflugesicherung
und Prävention« im Bundesgesund-
heitsministerium 2014 bis 2017
Jurymitglied 2017



DR. MARKUS MÜSCHENICH
Vorstand des Bundesverbandes
Internetmedizin (BiM)
Jurymitglied 2018



DR. RUTH HECKER
Vorstandsvorsitzende des Aktions-
bündnisses Patientensicherheit e. V.
(APS) seit Oktober 2019
Jurymitglied 2019

»ZAHLEN, DATEN, FAKTEN« – BILANZ AUS ZEHN JAHREN VDEK-ZUKUNFTSPREIS

Der demografische Wandel rückt immer stärker in den Fokus der Versorgungsdiskussion. Die mit der Alterung der Bevölkerung einhergehende Zunahme bestimmter Erkrankungen sowie der Pflege- und Fachkräftemangel sind gesamtgesellschaftliche Herausforderungen. Darüber hinaus zeigen sich auch regional unterschiedliche Problemlagen, die stark mit dem überdurchschnittlichen Bevölkerungsrückgang in bestimmten Gebieten zusammenhängen. Hierzu zählt zum Beispiel die Erreichbarkeit von Einrichtungen der gesundheitlichen Versorgung.

Zum Erhalt einer einheitlichen und flächendeckenden Gesundheitsversorgung in Deutschland sind daher innovative Konzepte und Ideen gefragt. Auch Konzepte, die nicht Bestandteil der Regelversorgung sind und teilweise sehr niedrigschwellig Unterstützung bieten, sind dabei unabdingbar. Innovationen brauchen an dieser Stelle keinen Druck, sie brauchen »Ermöglichung«.

Zur Förderung ebensolcher Ideen und Projekte wurde im Jahr 2010 der vdek-Zukunftspreis ins Leben geru-

fen. Durch die jährlichen Ausschreibungen zu aktuellen Gesundheitsthemen ist in jedem Jahr eine Vielzahl erfolgreicher Projekte sichtbar geworden. Die hinter den eingereichten Beiträgen stehenden Initiativen tragen dazu bei, die Gesundheit und Lebensqualität zu verbessern, die Selbstständigkeit und Alltagskompetenz zu erhalten oder eine Pflegebedürftigkeit möglichst lange hinauszuzögern.

Doch was macht diese Projekte erfolgreich? Welche Strukturen kennzeichnen sie? Wie finanzieren sie sich? Diese und andere Fragen sind Inhalt der wissenschaftlichen Analyse, die anlässlich des zehnten Jubiläums des Zukunftspreises vom vdek veranlasst und durch Unterstützung der Hochschule Zittau/Görlitz erstellt wurde.

Im Folgenden soll ein Einblick in die spannendsten und wichtigsten Ergebnisse dieser Auswertung gewährt werden. An der Untersuchung, die mittels eines Fragebogens durchgeführt wurde, nahmen 116 der insgesamt in den Jahren 2010 bis 2019 eingereichten 574 Projekte teil. Aufgrund dieser guten Rück-

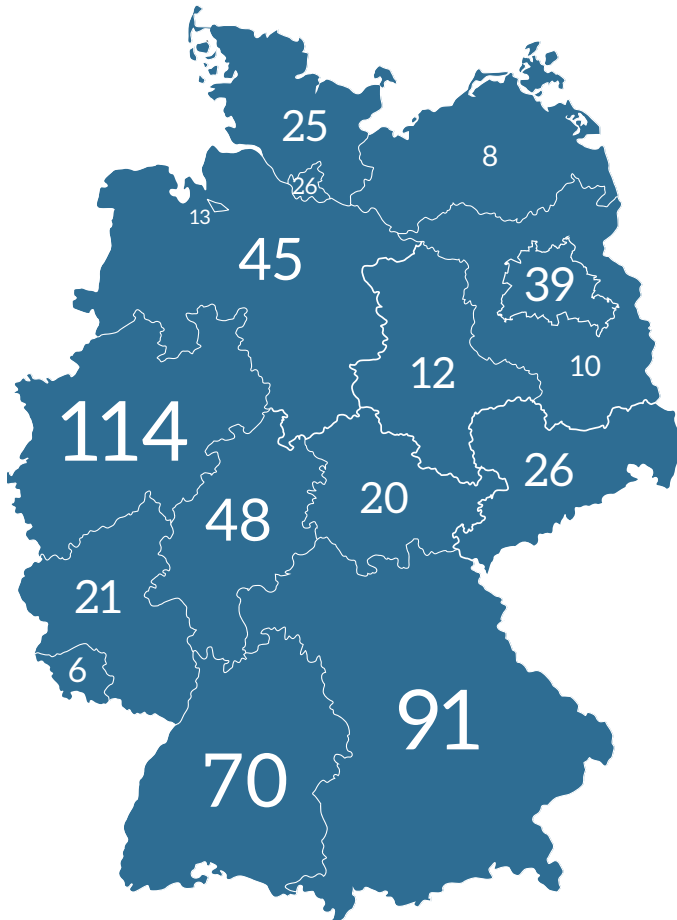


Abbildung 1
Verteilung der von 2010 bis 2019 eingereichten
Projekte auf die Bundesländer
Quellen (Abb. 1-4): Eigene Darstellung

Baden-Württemberg 70 Bayern 91 Berlin 39
Brandenburg 10 Bremen 13 Hamburg 26
Hessen 48 Mecklenburg-Vorpommern 8
Niedersachsen 45 Nordrhein-Westfalen 114
Rheinland-Pfalz 21 Saarland 6 Sachsen 26
Sachsen-Anhalt 12 Schleswig-Holstein 25
Thüringen 20 **INSGESAMT 574**

laufquote von 20 Prozent können die Ergebnisse als repräsentativ bewertet werden.

INNOVATIVE PROJEKTE VERSTÄRKT IM LÄNDLICHEN RAUM

Eine wichtige Erkenntnis vorweg: Neunzig Prozent aller Träger und Initiativen, die an der Befragung teilnahmen, führen ihre Projekte noch heute durch. Die 574 eingereichten Projekte stammen aus dem gesamten Bundesgebiet (Abbildung 1).

Innerhalb der Bundesländer ist jedoch ein deutliches Gefälle zwischen Stadt und Land erkennbar. Die absolute Mehrheit der befragten Projekte (86 Prozent) ist in ländlichen oder kleinstädtischen Regionen zu finden. Das bestätigt die Hypothese, dass besonders periphere ländliche Regionen vom demografischen Wandel betroffen sind. Um dieser Entwicklung zeitnah und bedarfsgerecht zu begegnen, entstehen vor Ort Projekte, die dazu beitragen, Hilfebedürftige und ihre Angehörigen besser als bisher im Präventions-

Therapie- oder Pflegealltag zu erreichen und die soziale Teilhabe zu fördern.

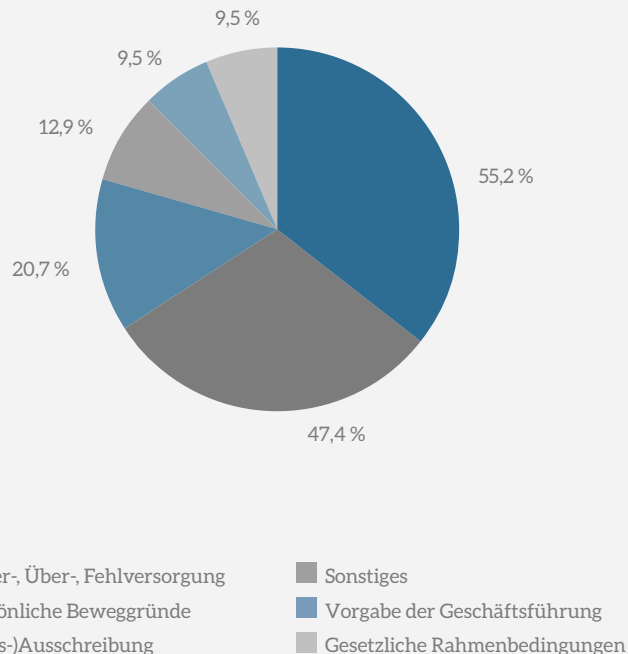
Diese Annahme wird durch die Angaben der Teilnehmer bestärkt: 55 Prozent der Projektverantwortlichen geben an, ihre Projekte vorrangig aus Gründen einer Über-, Unter- oder Fehlversorgung in ihrer Region initiiert zu haben (Abbildung 2).

ES ZEICHNEN SICH TRENDS AB

So vielfältig die in den Regionen entstandenen Projektideen und Konzepte auch sind - sowohl aus der Gesamtheit der Bewerbungen als auch aus den prämierten Konzepten lassen sich fünf wesentliche Versorgungstrends ableiten:

1. Verbesserung der Erreichbarkeit von Hilfebedürftigen durch präventive Hausbesuche und Nachbarschaftshilfe
2. Zielgruppengerechte Versorgungsangebote zum Abbau von Verständnis- und Zugangsbarrieren
3. Vernetzung bestehender Versorgungsangebote durch Quartierkonzepte mit »Kümmerern« bzw. Lotsen
4. Erkrankungsspezifische Beratungs- und Präventionsangebote

Abbildung 2
Beweggründe für die Initiierung eines Projektes (Mehrfachnennung)



5. (digitale) Assistenzsysteme für ein gesundes und unabhängiges Leben

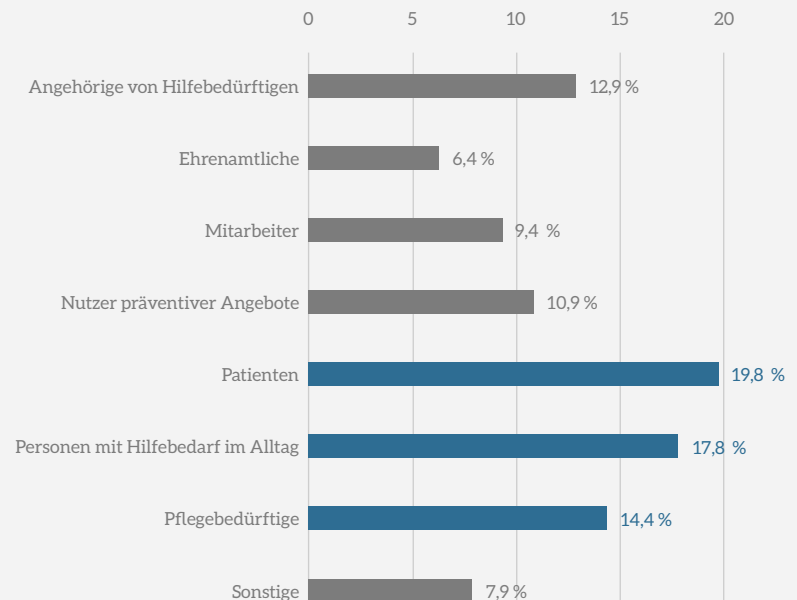
Die Angebote richten sich vorrangig an Patientinnen und Patienten oder Personen mit bereits bestehendem Hilfebedarf, aber auch andere Personenkreise profitieren von den Projekten (Abbildung 3).

Die Untersuchung zeigt auch, dass die fokussierten Altersgruppen sehr vielfältig sind. Etwa 14 Prozent der Projekte schaffen Versorgungs- oder Unterstützungsangebote für Kinder und Jugendliche (Personen unter 18 Jahren), weitere 17 Prozent adressieren 18- bis 35-Jährige. Die meisten Projekte (>50 Prozent) richten sich an Personen ab 50 Jahren.

ES BRAUCHT DIE RICHTIGEN LEUTE

Doch wie erfolgreich sind die Projekte? Anhaltspunkte zur Beantwortung dieser Frage ergeben sich aus den sich anschließenden Umsetzungs- und Projektplänen der Projektträger. Fast alle Projektverantwortlichen (91 Prozent) geben an, dass sie infolge des Projektes, welches Gegenstand der Bewerbung war, Anschlussprojekte durchgeführt haben oder solche planen. Dabei hat sich bei 80 Prozent der Projekte das

Abbildung 3
Zielgruppen der Projekte (n=116)

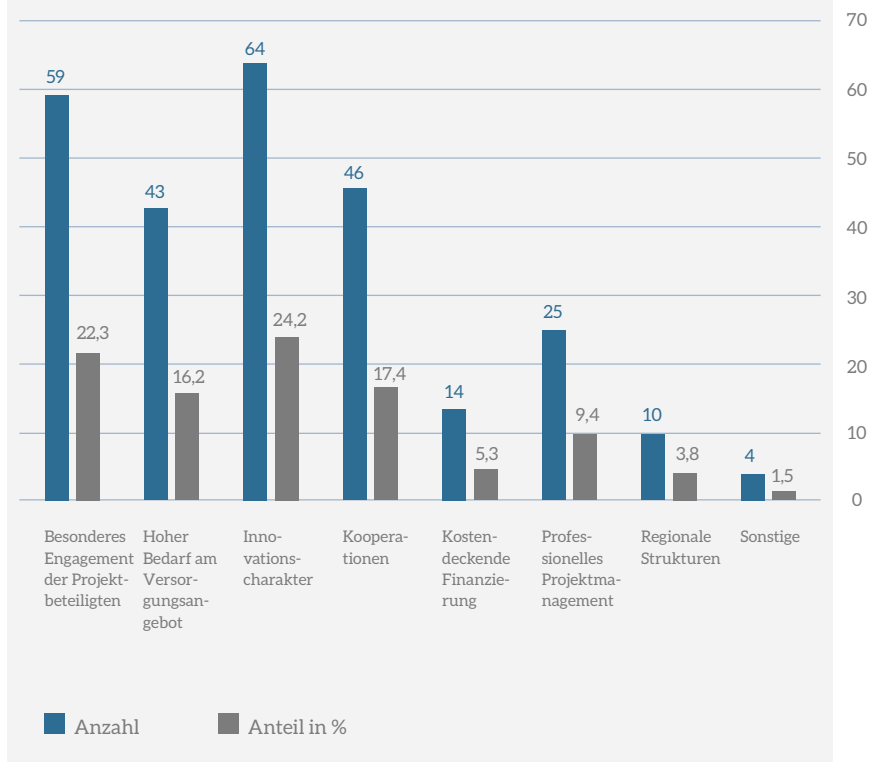


Leistungsspektrum erweitert, 72 Prozent der Projekte haben sich in der Personal- bzw. Mitgliederzahl vergrößert. Das liegt unter anderem daran, dass für drei Viertel der Konzepte eine dauerhafte Implementierung geplant war. Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in den Angaben zur Anzahl der Nutzer der Projekte wider. Durchschnittlich nehmen am Ende der Projektlaufzeit 21 Prozent mehr Personen die Leistungen in Anspruch als zu Beginn.

In den Projekten engagiert sich meist ein Team aus ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern. Das ehrenamtliche Engagement ist dabei sehr groß: Vergleicht man die Anzahl der Ehrenamtlichen zu Beginn und zum Ende der Projektlaufzeit, lässt sich ein Zuwachs der Ehrenamtlichen um 75 Prozent feststellen. Im Schnitt werden im Laufe der Projekte drei zusätzliche hauptamtliche Mitarbeiter eingestellt. Der Großteil aller Mitwirkenden (74 Prozent) ist professionell geschult.

Eine sichere Finanzierungsgrundlage ist für alle Projekte eine große Stütze bei der Umsetzung, sie wird jedoch nur von wenigen als wichtiger Erfolgsfaktor gewertet. Die wesentlichen Erfolgsfaktoren sind nach Einschätzung der Projektverantwortlichen der Innovationscharakter des Projektes und das besondere

Abbildung 4
Erfolgsfaktoren der Projekte



Engagement der Projektbeteiligten. Alle Befragten schreiben den Erfolg ihres Projektes mindestens zwei Faktoren zu, was darauf schließen lässt, dass der Erfolg von Innovationsprojekten multifaktoriell bedingt ist. Es geht hier also um ein Zusammenspiel der beschriebenen Variablen (Abbildung 4).

Bei der Frage nach den Erfolgsfaktoren ist anzumerken, dass es sich um eine rein subjektive Einschätzung und Beantwortung handelt und den Befragten die Definition von Erfolg selbst überlassen wurde.

EINE GUTE ENTWICKLUNG

Unstrittig ist, dass die Mehrheit der Projekte dazu beiträgt, lokale und regionale Versorgungsstrukturen aufrechtzuerhalten oder weiterzuentwickeln. Die Facetten der regionalen Bedarfe zeigen sich in der Vielzahl der unterschiedlichen Ideen und Projekte. Steigende Lebenserwartung, eine veränderte Altersstruktur, zunehmende Multimorbidität, die Alterung der Migrationsgeneration: All das sind Themen, die in den vergangenen Jahren auch zu Themen der Versorgung und nicht zuletzt zu Ausschreibungsthemen des vdek-Zukunftspreises geworden sind. Das Ziel aller Veränderungen muss dabei der größtmögliche

Nutzen für die Menschen sein. Dabei geht es vor allem darum, Hilfebedürftigen, Patienten oder Angehörigen schnellstmöglich und unabhängig von ihrem Wohnort die für sie notwendige und bedarfsgerechte Versorgung anzubieten und sie in ihrer Souveränität zu stärken.

Gerade die älter werdenden Gesellschaften – und dazu gehört Deutschland – müssen sich heute verstärkt Gedanken machen, wie sie morgen aufgestellt sein wollen. Das fordert die Gesellschaft und die Sozialsysteme heraus. Die Projekte des vdek-Zukunftspreises sind gute Beispiele dafür, wie man mit präventiven und strukturellen Maßnahmen in einer Region und darüber hinaus das Miteinander so gestalten kann, dass ein selbstständiges und selbstbestimmtes sowie ein erfülltes Leben von Älterwerdenden und Hilfebedürftigen mit den vorhandenen Ressourcen erreicht werden kann. Neben einer guten Idee braucht es engagierte Menschen, die eine älter werdende Gesellschaft nicht nur als Herausforderung sehen, sondern als Bereicherung für ein gesellschaftliches Miteinander.

Autorin:

Annelie Wießner, Hochschule Zittau/Görlitz



VDEK-ZUKUNFTSPREIS

2010

—

VERSORGUNG EINER ÄLTER
WERDENDEN GESELLSCHAFT



CHRISTIAN ZAHN
*Präsident der
Association Internationale
de la Mutualité (AIM)*

»Mit dem vdek-Zukunftspreis suchen wir nach Ideen, wie auf den demografischen Wandel mit Kreativität, Sachverstand und Empathie reagiert werden kann. Die Geschichte des vdek-Zukunftspreises zeigt: Gute Vorbilder gibt es zuhauf und es ist richtig und wichtig, dass wir diese würdigen.«

1. PREIS

AUSZEIT VOM ALLTAG

BERATUNGSSTELLE FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ



Die Beratungsstelle für Menschen mit Demenz verschafft an Alzheimer und Demenz erkrankten Menschen und ihren Angehörigen eine Auszeit vom Alltag und hilft ihnen, neue Kraft zu schöpfen. Sie verfolgt das Ziel, das Verständnis für Betroffene zu fördern, die Möglichkeiten der Krankheitsbewältigung zu verbessern und Entlastung für pflegende Angehörige zu schaffen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle regen unter anderem gesundheits-, pflege- und sozialpolitische Initiativen an. In persönlichen Gesprächen werden individuelle Lösungen für Problemlagen vor Ort entwickelt. Zentrales Anliegen ist, die Lebensqualität für alle

Beteiligten aufrechtzuerhalten und eine Unterstützung zu organisieren, die zu den jeweiligen Menschen passt.


Ein wichtiger Baustein ist die Vermittlung qualifizierter Helferinnen und Helfer zur stundenweisen Betreuung in der Häuslichkeit sowie die Organisation weiterer Entlastungsangebote für Angehörige. Dazu gehören die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches, die Unterstützung bei Ausflügen und Urlauben sowie gesellige Aktivitäten wie Sport oder Musik, währenddessen Angehörige für ein paar Stunden loslassen können.

PREISGELD: 10.000 €

KONTAKT

Angelika Winkler
Stephensonstraße 24-26
14482 Potsdam

Telefon: 0331/7409008
beratung@alzheimer-brandenburg.de
www.alzheimer-brandenburg.de



»EINE KRANKHEIT
WIE DEMENZ
BEKOMMT KEINER
ALLEIN IN DEN
GRIFF.«

*Angelika Winkler
Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg e. V.*

2. PREIS

BEGLEITER FÜRS LEBEN

NÄHERDRAN





Das Konzept »näherdran« zeigt neue Wege in der Betreuung und Versorgung von Bewohnerinnen und Bewohnern in einer stationären Pflegeeinrichtung auf. Die Idee: Anstatt sich zu spezialisieren, deckt eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter als sogenannte Gemeinschaftspartnerin bzw. Gemeinschaftspartner möglichst gleichermaßen Aufgaben aus der Pflege, sozialen Betreuung und Hauswirtschaft ab. Um die Anforderungen zu erfüllen, lässt sich die Person entsprechend schulen. Benötigt sie dennoch in speziellen Fällen Unterstützung, vermittelt sie gezielt an die entsprechenden Kolleginnen und Kollegen weiter.

In allen Wohngemeinschaften der Pflegeeinrichtung ist rund um die Uhr eine Gemeinschaftspartnerin oder ein Gemeinschaftspartner abrufbereit. Sie sind

Vertraute und erste Anlaufstelle für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Angehörige, ganz gleich, um welches Anliegen es geht. Sie wecken die Bewohnerinnen und Bewohner am Morgen und beenden gemeinsam mit ihnen den Tag, vom Waschen übers Servieren von Essen bis zur Betreuung in der Gemeinschaft, die Gemeinschaftspartner sind immer dabei. Die notwendige medizinische Betreuung wird weiterhin von ausgebildeten Fachkräften übernommen. Durch dieses Konzept konnte die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner und ihrer Angehörigen ohne personelle Aufstockung deutlich gesteigert werden.

PREISGELD: 4.500 €

KONTAKT
AWO Elbe-Rödern gGmbH
Pflegeheim Rödern
Ebersbacher Weg 1b
01561 Rödern

Telefon: 035208/39890
mail13@awo-in-sachsen.de
www.awo-in-sachsen.de

2. PREIS

MEHR LEBENSQUALITÄT DURCH SPORTLICHE BETÄTIGUNG

NEUE AKTIONSRÄUME FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ UND IHRE ANGEHÖRIGEN (NADiA)

Das Projekt ist ein vor Ort entwickeltes Trainingsprogramm, das sich speziell an Menschen mit Demenz richtet. Es erweist sich als effizientes Mittel zur Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit und zum Erhalt von Alltagskompetenzen und Lebensqualität.

In dem Sportprogramm werden beispielsweise gezielt die Muskelgruppen trainiert, die für die Alltagsaufgaben im Alter wichtig sind, wie etwa das Öffnen einer Flasche oder das Greifen nach Dingen in einem Schrank. Auch soll durch gezielte Übungen das Gehen leichter und die Sturzgefahr gemindert werden.

Bei dem Projekt geht es aber auch um Gemeinschaft. An Demenz Erkrankte sind gemeinsam mit ihren Betreuerinnen und Betreuern aktiv, mit ihren Ehepartnern, ihren Kindern oder Freunden. Die körperlichen Übungen wirken sich positiv auf die geistige Leistungsfähigkeit aus, somit werden sowohl der Körper als auch die Psyche gestärkt.

PREISGELD: 4.500 €





KONTAKT

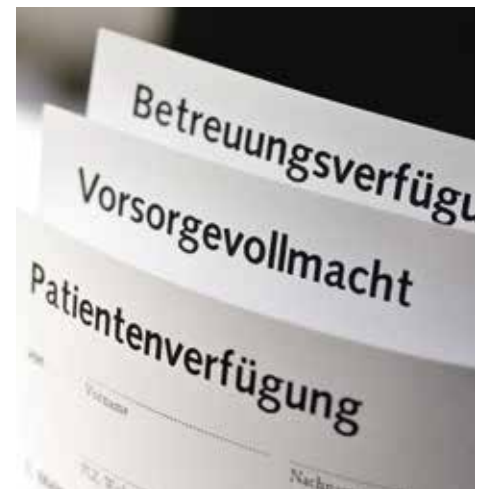
Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Bewegungs- und
Sportgerontologie

Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln

Telefon: 0221/49820
infopoint@dshs-koeln.de
www.dshs-koeln.de/institut-fuer-
bewegungs-und-sportgerontologie

ACHTUNGSPREIS FÜR EINE PFLEGE IN WÜRDE

BERATUNGSHANDBUCH





Das Beratungshandbuch »Gut versorgt im Pflegeheim« unterstützt Menschen auf ihrem Weg ins Alter und stärkt zugleich das Bewusstsein für eine Pflege in Würde. Es richtet sich an Seniorinnen und Senioren, Angehörige sowie Betreuer und versteht sich als ein Leitfaden zur Vorbereitung einer selbstbestimmten Versorgung im Pflegefall.

Es zeigt auf, was eine gute Pflege ausmacht und wie man selbst seinen Teil dazu beitragen kann. Praktische Hilfen wie Vordrucke zu Vollmachten und Willenserklä-

rungen, Checklisten, Kriterien für eine qualitativ hochwertige Pflege in Pflegeeinrichtungen sowie Erfahrungsberichte erleichtern die Auseinandersetzung mit der eigenen Pflegebedürftigkeit. Das Beratungshandbuch informiert zudem über den Umgang mit Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegekräften in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen und widmet sich auch dem Umgang mit Tod und Trauer.

PREISGELD: 1.000 €

KONTAKT

Evi Lange

Telefon: 07474/691667



VDEK-ZUKUNFTSPREIS

2011

**BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT
FÜR GESUNDHEIT UND PFLEGE**



ULRIKE HAUFFE
*Mitglied im Gemeinsamen
Bundesausschuss (G-BA)*

»Obwohl das deutsche Gesundheitswesen eines der besten der Welt ist, können wir auf das Engagement vieler Menschen nicht verzichten, die sich tagtäglich ehrenamtlich für die Gesundheit und Lebensqualität Anderer einsetzen. Der vdek-Zukunftspreis ist ein kleines Dankeschön für deren großartigen Einsatz.«

1. PREIS

ZU GAST BEI NEUEN FREUNDEN

SOwieDAheim



Das Projekt vermittelt häusliche Tagespflege in den Räumlichkeiten von Ehrenamtlichen, die als Gastgeberinnen und Gastgeber für maximal vier Seniorinnen und Senioren aus ihrer nachbarschaftlichen Gemeinde fungieren. Es richtet sich an ältere Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf, die zu Hause leben und dort betreut werden.

Dabei leisten die Unterstützerinnen und Unterstützer keine pflegerische Arbeit, sondern bieten ihren Gästen für ein paar Stunden lang soziale Teilhabe und eine kleine Auszeit vom Alltag. Es wird geplaudert, gesungen, gespielt und getanzt. Zugleich werden die Angehörigen der auf

Hilfe und Pflege angewiesenen Personen zu verlässlichen Zeiten entlastet.

Die Gastgeber erhalten Unterstützung von einer weiteren ehrenamtlichen Betreuungsperson sowie durch eine professionelle Begleitung seitens Fachkräften aus der Pflege und Sozialpädagogik. Diese Expertinnen und Experten schulen die Ehrenamtlichen, übernehmen die Organisation, achten auf eine gute Zusammenstellung der Gruppen und statten allen Haushalten regelmäßig Besuche ab.

PREISGELD: 7.000 €



KONTAKT
Alzheimer-Gesellschaft
Main-Kinzig e. V.

Melanie Jung
Schloßbergstraße 7
61130 Nidderau

Telefon: 06187/203250
soda@lebenswert-mkk.de
www.alzheimer-mkk.de

1. PREIS

REGER GEIST IN DER GEMEINSCHAFT

TEEKESSELCHEN

In der Tagesbetreuung Teekesselchen finden Patientinnen und Patienten, die an Orientierungsstörungen leiden, für die Dauer ihrer Krankenhausbehandlung eine feste Tagesstruktur mit gemeinsamen Mahlzeiten, mit Geselligkeit und Zeitvertreib, aber auch mit der Möglichkeit der Ruhe und Zeit für fürsorgliche Zuwendung.

Die Gäste der Tagesbetreuung sind aus unterschiedlichen Gründen, vom Schlaganfall über Beinbruch bis zur Demenz, in der Klinik. Im Teekesselchen erhalten sie in wohnlicher Atmosphäre und in kleinen Gruppen vielfältige Anregungen, die sie geistig, seelisch und physisch mobilisieren. Durch die Aktivierung und individuelle Begleitung wird zudem ihr Tag-Nacht-Rhythmus unterstützt.

Möglich ist das Betreuungsangebot durch die Unterstützung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern unter Begleitung einer hauptamtlichen Altenpflegekraft. Die Ehrenamtlichen werden durch entsprechende Schulungen auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Teekesselchen ist angelehnt an das gleichnamige Kinderspiel, bei dem ein Wort mit doppelter Bedeutung erraten werden muss. Es spiegelt die Situation von Demenzerkrankten wider, die mit denselben Begriffen wie nicht an Demenz Erkrankte leben, aber oft ein anderes Verständnis von den Wörtern haben.

PREISGELD: 7.000 €





KONTAKT

Gemeinschaftskrankenhaus
Herdecke

Heike Bartolomey
Gerhard-Kienle-Weg 4
58313 Herdecke

Telefon: 02330/623977
h.Bartolomey@gemeinschaftskrankenhaus.de
www.gemeinschaftskrankenhaus.de



1. PREIS

EINE STADT RÜSTET SICH

SENIORENUNTERSTÜTZUNG IN RÖDENTAL



In der oberfränkischen Stadt Rödentäl findet sich ein vielfältiges Angebot für ältere Bürgerinnen und Bürger, von seniorengerechten Wohnungen über Sturzprophylaxe-Gruppen und Hausbesuchen bis hin zum Gedächtnistraining. Das Prinzip: Jüngere Seniorinnen und Senioren helfen den älteren Menschen, vor allem mit dem Ziel, einen möglichst langen Verbleib im eigenen Zuhause zu gewährleisten.

Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer wirken in vielfältiger Weise aktiv an der Freizeitgestaltung der älteren Menschen mit. Bei organisierten Hausbesuchen prüfen sie zudem regelmäßig Indikatoren wie Puls und Sauerstoffsättigung der pflegebedürftigen Seniorinnen

und Senioren. So sollen Krisen frühzeitig erkannt und Krankenhausaufenthalte vermieden werden. Unterstützung bei häuslichen Tätigkeiten und Vorträge zu Themen rund um das Leben zu Hause im Alter runden das Konzept ab.

Dabei ist die Grundlage des Engagements die Zusammenarbeit verschiedener Akteure aus der Kommunalpolitik und Wohlfahrt. So besteht ein Netzwerk zwischen der Stadtverwaltung, der Arbeiterwohlfahrt und der örtlichen Wohnungsbaugesellschaft.

PREISGELD: 7.000 €

KONTAKT
Stadt Rödentäl

Dr. Wolfgang Hasselkus
Bürgerplatz 1
96472 Rödentäl

Telefon: 09563/8300
senioren@roedental.de
www.roedental.de



VDEK-ZUKUNFTSPREIS

2012

— VERSORGUNGSIDEEN BEI MULTIMORBIDITÄT



**PROF. DR. MED.
WOLF-DIETER LUDWIG**
Vorsitzender der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ)

»Multimorbide Patientinnen und Patienten nehmen oft eine unübersichtliche Fülle an Medikamenten ein. Es ist für diese Patientinnen und Patienten wesentlich, dass ärztliche Entscheidungen – häufig von Ärztinnen und Ärzten unterschiedlicher Fachrichtungen – zu medikamentösen Therapien koordiniert getroffen werden. Die prämierte Leitlinie Multimedikation bietet hier eine wichtige und unabhängige Hilfestellung.«

1. PREIS

KRITISCH VERORDNEN, SICHER BEHANDELN

HAUSÄRZTLICHE LEITLINIE MULTIMEDIKATION

Die Leitlinie zur Multimedikation – entwickelt durch die Hausärztliche Leitliniengruppe Hessen, die PMV forschungsgruppe und die Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin (DEGAM) – gibt Hausärztinnen und Hausärzten Hilfestellungen zur Behandlung von multimorbiden Patientinnen und Patienten.

Multimorbidität geht fast immer mit Multimedikation einher. Um die Sicherheit und Qualität der Arzneitherapie zu optimieren und zu gewährleisten, unterstützt die Leitlinie die behandelnden Ärztinnen und Ärzte dabei, den gesamten Behandlungs- und Ordnungsprozess zu betrachten. Eine kritische Ordnungsweise seitens der Hausärztinnen und

Hausärzte kann helfen, unnötige Multimedikation zu vermeiden.

Die Leitlinie ist Orientierungs- und Entscheidungshilfe. Sie enthält therapeutische Handlungsempfehlungen für typische Beschwerdebilder und Behandlungssituationen. Patientinnen und Patienten, die Besonderheiten aufweisen, müssen bedarfsgerecht nach ihren individuellen Gegebenheiten behandelt werden. Die Empfehlungen sind durch Studien belegt und mit Evidenzgraden versehen. Besonderen Wert legt die Leitliniengruppe auf nicht-medikamentöse und patientenaktivierende Maßnahmen.

PREISGELD: 15.000 €





KONTAKT
PMV forschungsgruppe
Universität zu Köln

Dr. Ingrid Schubert
Herderstraße 52
50931 Köln

Telefon: 0221/4786545
ingrid.schubert@uk-koeln.de

2. PREIS

SCHMERZEN KOMMUNIZIEREN UND THERAPIEREN

AKTIONSBÜNDNIS SCHMERZFREIE STADT MÜNSTER



Das Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster hat sich zum Ziel gesetzt, die Defizite in der schmerztherapeutischen Versorgung in der Kommune sichtbar zu machen und gemeinsam mit Behandlerinnen und Behandlern sowie Pflegekräften Lösungen zur Verbesserung zu finden und umzusetzen. Insbesondere bei älteren, multimorbiden Patientinnen und Patienten zeigt sich ein erhöhtes Schmerzaufkommen.

In einem Modellprojekt wurde das Schmerzmanagement unterschiedlicher Gesundheitseinrichtungen erhoben und insbesondere die Versorgung an den Schnittstellen analysiert. Dazu wurden unter anderem Ärztinnen und Ärzte, Pflegende und Patientinnen und Patienten aus Krankenhäusern, Alten- und Pflegeein-

richtungen, Hausarzt- und Schmerzpraxen sowie Hospizen zur Versorgungssituation und ihrem Wissen zur Schmerztherapie befragt.

Darauf aufbauend wurden verschiedene Maßnahmen auf den Weg gebracht, die sich positiv in den Einrichtungen auswirkten. Die personellen Verantwortlichkeiten wurden klarer verteilt, Patientinnen und Patienten rechtzeitig medikamentös behandelt und die Betroffenen kommunizierten ihre Schmerzen besser. Als besonders erfolgreich erwies sich das Weiterbildungsangebot für Pflegekräfte namens Pain Nurse, das sich auf Schmerzmessung und -medikation spezialisiert.

PREISGELD: 5.000 €

KONTAKT

Paracelsus Medizinische Privatuniversität
Salzburg
Institut für Pflegewissenschaft
und -praxis

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Osterbrink
Strubergasse 21
5020 Salzburg
Österreich

Telefon: +43 662/242080300
juergen.osterbrink@pmu.ac.at
www.pmu.ac.at
www.schmerzfreie-stadt.de

**»ES IST ZEIT, DASS SICH DIE
GESELLSCHAFT INTENSIV MIT
SCHMERZ AUSEINANDERSETZT.
DENN SCHMERZ BEDEUTET
NICHT NUR LEID, ER ZERSTÖRT
LEBENSQUALITÄT.«**

PROF. DR. DR. H.C. JÜRGEN OSTERBRINK
*Vorstand des Instituts für Pflegewissenschaft
und -praxis an der Paracelsus Medizinischen
Privatuniversität Salzburg*





VDEK-ZUKUNFTSPREIS

2013

—
GENERATIONENÜBERGREIFENDE PROJEKTE
FÜR GESUNDHEIT UND PFLEGE



UWE KLEMENS
*Verbandsvorsitzender
des vdek*

»Ob sich Alt und Jung mit Respekt begegnen, sich als Last oder als Bereicherung empfinden, entscheidet sich auch im alltäglichen Umgang. Indem unterschiedliche Generationen zusammenkommen und sich kennen und schätzen lernen, wird das Verständnis füreinander entwickelt und gestärkt.«

1. PREIS

EIN DORF HILFT SICH SELBST

SOZIALES NETZWERK ORTENBERG (SoNO)





»ES BEREICHERT NICHT NUR DAS LEBEN DER HILFEBEDÜRFTIGEN MENSCHEN, SONDERN AUCH DAS EIGENE.«

BERND BRANDEL

Gründungsmitglied von SoNO

Im vertrauten Umfeld so lange wie möglich leben zu können, das wünschen sich viele Menschen. Der Verein Soziales Netzwerk Ortenberg will genau dazu beitragen. Mithilfe bürgerschaftlichen Engagements bietet er mit seinen freiwilligen Helferinnen und Helfern allen Bewohnerinnen und Bewohnern des Dorfes Ortenberg in Baden-Württemberg – vom Grundschulkind bis zum hochbetagten Ehepaar – Unterstützung und Begleitung an, um möglichst lange im gewohnten Lebensumfeld wohnen und dort alt werden zu können.

Insbesondere die praktisch ausgerichteten Hilfeleistungen fördern die soziale und kulturelle Teilhabe am gewohnten gesellschaftlichen Leben. Dazu zählen Fahr-

und Einkaufsdienste, Nachmittagsbetreuung der Kinder, die Unterstützung im Haushalt, die Begleitung zu Arztbesuchen oder kurze, nachbarschaftliche Besuche und Gespräche. Im »Erzähl-Café« klönen die Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner, singen und lachen zusammen.

Die gute Vernetzung des Vereins im Dorf, zum Beispiel mit der Gemeindeverwaltung, den Kirchen und der Dorfhelferinnenstation, Sozialstationen und Beratungsstellen, ist mit ein Schlüssel zum Erfolg des Projekts, ebenso wie die persönlichen Beziehungen und Vertrautheit innerhalb der Dorfgemeinschaft.

PREISGELD: 10.000 €

KONTAKT
Soziales Netzwerk Ortenberg
e. V. (SoNO)

Werner Kolb
Untere Matt 5
77799 Ortenberg

Telefon: 0781/97063300
info@sono-ortenberg.de
www.sono-ortenberg.de

1. PREIS

EIN GEBEN UND NEHMEN

INTERGENERATIVES TAUSCHGESCHÄFT





Wo sich Jung und Alt gegenseitig bereichern: Das Projekt ermöglicht offene Begegnungen zwischen jungen und hochaltrigen, zum Teil pflegebedürftigen Menschen. Es eröffnet neue Perspektiven auf die verschiedenen Generationen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, Erfahrungen, Fähigkeiten und Herausforderungen. Dabei stehen der gegenseitige Respekt und die Freude an gemeinsamer Aktivität im Mittelpunkt.

Im Rahmen vielfältiger Aktionen treffen Schülerinnen der Ursulinenschule Hersel regelmäßig mit Bewohnerinnen und Bewohnern des Seniorenhauses St. Angela in Hersel zusammen. Dabei bauen sie freundschaftliche Beziehungen auf, werden gemeinsam kreativ und bereichern ge-

genseitig ihren Alltag. Bingo-Nachmittage, Erzähl- und Musizierstunden, Gottesdienste und Sommerfeste oder einfach nur ein gemütlicher Spaziergang am Rhein entlang stellen nur einen Teil der vielfältigen Aktivitäten dar, die von den Schülerinnen selbst organisiert werden. Die Seniorinnen und Senioren unterstützen im Gegenzug die Schülerinnen bei der Gestaltung von Schulfesten oder stehen als Zeitzeugen für Unterrichtsprojekte bereit.

Durch das Miteinander wird das Projekt zu einem integrativen und generationenübergreifenden Tauschgeschäft.

PREISGELD: 10.000 €

KONTAKT

Seniorenhaus St. Angela/
Ursulinenschule Hersel
Eine Einrichtung der Stiftung
der Cellitinnen zur hl. Maria

Sabine Zocher
Bierbaumstraße 3
53332 Bornheim-Hersel

Telefon: 02222/927250
st.angela@cellitinnen.de
www.sh-st-angela.de



VDEK-ZUKUNFTSPREIS

2014

—
»WAS IST EIGENTLICH GESUND?« –
GESUNDHEITSBILDUNG VON
KINDERN UND JUGENDLICHEN



**PROF. DR. KLAUS
HURRELMANN**
*Hertie School
of Governance*

»Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen ist eng in den Alltag eingebettet. Auch wenn die Eltern es gar nicht merken: Durch ihre Lebensführung betreiben sie von morgens bis abends Gesundheitsbildung, und die räumlichen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen des Haushalts bestimmen die Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Kinder.«

1. PREIS

BEWUSST UND REFLEKTIERT ÜBERGEWICHT REDUZIEREN

OBELDICKS

Das Projekt Obeldicks wurde für Kinder und Jugendliche mit Übergewicht und deren Eltern entwickelt. Dabei handelt es sich um ein Schulungsprogramm mit dem Ziel, die Lebensgewohnheiten zu ändern, die zu Übergewicht führen, wie etwa mangelnde Bewegung, unausgewogene, kalorienreiche Ernährung und ungünstiges Essverhalten.

Im Vordergrund steht dabei nicht nur die Gewichtsabnahme, sondern auch die Stabilisierung des Gewichts der noch wachsenden Kinder und Jugendlichen. Die Einbindung der Familie in das Ernährungs- und Bewegungsprogramm ist sehr wichtig. Bei etwa der Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind auch die Eltern von Übergewicht betroffen. In der Ernährungsschulung wird spielerisch

vermittelt, welche Lebensmittel gesund sind und welche nur selten und in kleinen Mengen verzehrt werden sollten. Ein von den Kindern und Jugendlichen selbst erarbeitetes Ampelsystem für Nahrungsmittel unterstützt sie und ihre Eltern dabei, die richtige Wahl zu treffen.

In Gruppentherapien reflektieren die Heranwachsenden ihr Essverhalten. Sie lernen zu unterscheiden, ob sie wirklich hungrig sind oder aus anderen Gründen essen, etwa aus Frust oder Langeweile oder zur Belohnung. Auch Selbstsicherheitstraining mit Rollenspielen ist Bestandteil der verhaltenstherapeutischen Begleitung.

PREISGELD: 10.000 €



KONTAKT

Vestische Kinder- und Jugendklinik
Datteln
Universität Witten/Herdecke

Prof. Dr. Thomas Reinehr
Dr. F. Steiner Straße 5
45711 Datteln

Telefon: 02363/975229
T.Reinehr@kinderklinik-datteln.de
www.kinderklinik-datteln.de



»ABNEHMEN WOLLEN VIELE, ABER SEIN LEBEN VERÄNDERN ZU WOLLEN, IST ETWAS ANDERES. DOCH NUR SO IST DAS PROGRAMM ERFOLGREICH. DAHER MUSS DEN KINDERN EIN STÜCK WEIT SELBSTREFLEXION MÖGLICH SEIN.«

PROF. DR. THOMAS REINEHR

*Chefarzt der Abteilung Endokrinologie und Diabetologie
der Vestischen Kinder- und Jugendklinik Datteln*

2. PREIS

SOZIAL-EMOTIONALE KOMPETENZ FRÜH ERLERNEN

PAPILIO E. V.

Das Projekt Papilio zielt darauf ab, bereits im Kindergarten bzw. in Kindertagesstätten ein positives Sozialverhalten, einen gesunden Umgang mit Gefühlen und gegenseitiges Verständnis zu erlernen. Das Präventionsprogramm basiert auf der wissenschaftlichen Erkenntnis, dass der frühzeitige Erwerb sozial-emotionaler Kompetenzen vor gesundheitlichen Risiken schützt, die beispielsweise zur Entwicklung von Sucht und Gewalt führen können. Daher werden Empathie, Verständnis und positive Interaktionen sowie andere soziale Kompetenzen gezielt gefördert.

Papilio bindet neben den Drei- bis Siebenjährigen auch die Eltern und Erzieherinnen und Erzieher mit ein. Diese treffen sich sechsmal im Jahr, um Erfahrungen auszutauschen. Durch einen offenen Dialog fühlen sich die Eltern, die zum Teil ähnlich schwierige Situationen mit ihren Kindern erlebt haben, sicherer, wenn es darum geht, Konflikte zu entschärfen.

PREISGELD: 8.000 €

KONTAKT Papilio e. V.

Heidrun Mayer
Ulmer Straße 94
86156 Augsburg

Telefon:
0821/44805670
info@papilio.de
www.papilio.de





**»INDEM DIE KINDER
SICH MIT SICH SELBST
UND DEN ANDEREN
BESCHÄFTIGEN, LERNEN
UND ÜBEN SIE
KOMMUNIKATIVE UND
SOZIALE FÄHIGKEITEN.«**

WALTRAUD BRÜCKL

*Leiterin des Kindergartens Villa Kunterbunt
in Gerolsbach*

**ACHTUNGSPREIS
AUF DEN GESCHMACK
KOMMEN**

ZU GAST BEI VITAMINKA



Wenn es um eine gesunde Lebensweise geht, in diesem Fall ausgewogene Ernährung und ausreichende Bewegung, ist eine Förderung bereits im Kindesalter wichtig. Anstatt Regeln und Gebote zu diktieren, schlägt das Projekt »Zu Gast bei Vitamin-ka« einen spielerischen Weg ein. Durch Spaß und Spiel werden Kinder an eine ausgewogene Ernährung und Bewegung herangeführt und das Bewusstsein für eine gesunde Lebensweise geschaffen.

Ein Team aus den Bereichen Schauspiel, Regie, Pädagogik und Kulinarik lädt

Kinder im Alter zwischen drei und zwölf Jahren zu einer musikalischen Theaterperformance ein. Diese beinhaltet Mitmach- und Bewegungsspiele, Rätsel, Tänze und Lieder rund um Obst, Gemüse und Sport. Die Kinder ertasten Obst, riechen an Kräutern und lernen zu genießen. Im Mittelpunkt steht das fiktive aufgeweckte Mädchen Vitamin-ka, das gemeinsam mit ihren Freunden Zwiebelchen und Knobelchen als Vorbild steht.

PREISGELD: 2.000 €

KONTAKT

Club Dialog e. V. (Träger)

Julia Gorr
Friedrichstraße 176-179
10117 Berlin

Telefon: 030/ 2044859
info@club-dialog.de
www.club-dialog.de



VDEK-ZUKUNFTSPREIS

2015

— PFLEGEKRÄFTE DER ZUKUNFT – IDEEN UND KONZEPTE FÜR DIE ZUKÜNFTIGE ROLLE DER PFLEGEKRÄFTE IN DER VERSORGUNG



**ANDREAS
WESTERFELLHAUS**
*Bevollmächtigter
der Bundesregierung
für Pflege*

»Moderne, familienfreundliche und attraktive Arbeitsbedingungen sind der Schlüssel, um Menschen für den Pflegeberuf zu gewinnen, Pflegekräfte im Berufsfeld zu halten und Berufsaussteiger zurückzugewinnen. Es ist erfreulich, dass sich der vdek mit seinem Zukunftspreis der Berufsgruppe Pflege gewidmet hat und sich für die Wertschätzung und zukunftsichere Gestaltung der Pflege einsetzt.«

1. PREIS

BRÜCKE ZWISCHEN ALTEN- UND KRANKENPFLEGE

LAiKA (LERNEND ARBEITEN IN KOOPERATIVER AUSBILDUNG)

Das Projekt LAiKA bringt Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflege mit Fachkräften in der Altenpflege zusammen, um den Blick für die Arbeit in der stationären Altenpflege zu weiten. Das Ziel ist es, die verschiedenen Berufszweige der Pflege in Praktika so alltagsnah wie möglich zu erfahren.

Während einer vierwöchigen Praxisphase stehen die Auszubildenden in einem intensiven Kontakt mit den pflegebedürftigen Bewohnerinnen und Bewohnern eines Altenpflegeheims. Dabei übernehmen sie jeweils die Pflege von zwei Bewohnerinnen und Bewohnern nach Rücksprache mit ihnen und ihren Angehörigen sowie unter Koordination der Einrichtungsleitung.

Die Auseinandersetzung mit der Pflege beinhaltet unter anderem üben, ausprobieren und Erfahrung sammeln. Gleichzeitig bringen die Auszubildenden eigene praktische

Fertigkeiten mit, womit sie die gemeinsame Arbeit in der Pflegeeinrichtung bereichern.

Pflege ist ein Prozess, der von Zusammenarbeit, Vertrauen und Wertschätzung unter Kolleginnen und Kollegen sowie zwischen Bewohnerin bzw. Bewohner und Pflegekraft lebt. Das Projekt bereitet die Schülerinnen und Schüler der Gesundheits- und Krankenpflege in besonderer Weise auf die professionelle Arbeit mit älteren Menschen vor.

»Uns ist wichtig, dass die zukünftigen Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger erfahren, dass sie mit guten Pflegekonzepten das Befinden und die Lebensqualität von alten Menschen enorm steigern können.« (Hans-Joachim Carlsen, Schulleiter der imland Pflegeschule).

PREISGELD: 7.000 €



KONTAKT

imland Pflegeschule

Hans-Joachim Carlsen
Lilienstraße 20-28
24768 Rendsburg

Telefon: 04331/2009060
hans-joachim.carlsen@imland.de
www.imland.de



1. PREIS

HELFEN OHNE ÜBERFORDERUNG

LERNNETZ

Mit dem multiprofessionellen Projekt soll das Pflegepersonal an der psychiatrischen Akutklinik in Paderborn noch besser für die alltäglichen beruflichen Herausforderungen gewappnet werden.

Ängstliche, verzweifelte oder hilflose Patientinnen und Patienten in einer schwierigen Krise benötigen Schutz und professionelle Hilfe. Um ihnen beistehen zu können, setzen sich die Pflegekräfte intensiv mit den Patientinnen und Patienten auseinander. Hier braucht es das richtige Handlungswissen, sodass sich die Pflegenden im Alltag nicht selbst überlasten.

Unter Leitung von Pflegedirektion und Qualitätsbeauftragten haben die LWL-Klinikmitarbeiterinnen und -mitarbeiter individuelle und teamspezifische Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote entwickelt. Dazu zählen beispielsweise Rollenspiele, die kollektive Erarbeitung eines Kompetenzkatalogs sowie die Beschäftigung mit Stärken und Schwächen, mit Stressbewältigung und Konfliktmanagement. Parallel zu diesen Modulen gibt es disziplinübergreifende Fortbildungsreihen zum Umgang mit besonderen Patientengruppen und Krankheitsbildern.

PREISGELD: 7.000 €





KONTAKT

LWL Klinik für Psychiatrie,
Psychotherapie und Psychosomatik
Paderborn

Monika Seewald und Hildegard Weigand
Agathastraße 1
33098 Paderborn

Telefon: 05251/2955112
hildegard.weigand@wkp-lwl.org

1. PREIS

FÜR MEHR KOOPERATION UND WERTSCHÄTZUNG

GEMEINSAMES LERNEN VON PFLEGE UND MEDIZIN

Das Kooperationsprojekt hat die immer wichtiger werdende interprofessionelle Zusammenarbeit in den Blick genommen, und zwar ausgerichtet auf die Ausbildung angehender Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegefachkräfte. Zunächst wurde identifiziert, inwieweit ein gemeinsames Lernen von Medizin und Pflege in Theorie und Praxis möglich ist. Daraus ableitend entwickelten die Projektmitarbeiter und -mitarbeiterinnen gemeinsame Lehrangebote. Als wesentliche Aspekte, die für beide Berufsgruppen gleichermaßen gelten und in Medizin und Pflege wesentliche Rollen spielen, stellten sich die Kommunikation mit den Patientinnen und Patienten, die

Kooperation zwischen den Berufsgruppen und die Teamorientierung heraus.

Die frühe Sensibilisierung von Auszubildenden und angehenden Fachkräften in der Pflege und Medizin mit Blick darauf, dass sich beide Professionen ergänzen und voneinander lernen können, trägt dazu bei, dass die interdisziplinäre Zusammenarbeit später im Berufsalltag besser gelebt wird.

PREISGELD: 7.000 €

KONTAKT

Universität Greifswald
Hochschule Neubrandenburg,
Diakonisches Werk und
Landkreis Vorpommern-Greifswald

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann und
Dr. Adina Dreier
Institut für Community Medicine
Ellernholzstraße 1-2
17487 Greifswald

Telefon: 03834/867741
wolfgang.hoffmann@uni-greifswald.de



**»SO WIE SICH DIE
AUFGABENFELDER
VERÄNDERN,
MÜSSEN AUCH DIE LEHR-
UND LERNANGEBOTE
ANGEPASST WERDEN.«**

ADINA DREIER
Universität Greifswald





VDEK-ZUKUNFTSPREIS

2016

ALTERUNG DER MIGRATIONSGENERATION



**ANNETTE
WIDMANN-MAUZ**
*Staatsministerin für
Integration*

»Jeder Mensch wünscht sich einen angemessenen Umgang, wenn er im Alter auf Hilfe angewiesen ist oder krank wird. Dazu gehört auch, dass Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegekräfte auf die Situation jedes einzelnen Menschen schauen: Woher kommt er? Was sind seine kulturellen und religiösen Gepflogenheiten? Offenheit und kultursensibles Wissen ist wichtig, damit Patientinnen und Patienten, Angehörige, Ärzteschaft und Pflegekräfte gut und erfolgreich zusammenarbeiten.«

1. PREIS

KULTURSENSIBLE BETREUUNG UND BEGLEITUNG

HÄUSLICHE UNTERSTÜTZUNG FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ AUS DEM HERKUNFTSLAND TÜRKEI

Wenn ältere Menschen mit Einwanderungsgeschichte bzw. Migrationshintergrund an Demenz erkranken, vergessen sie oftmals auch ihre zweitgelernte Sprache, genauso wie kulturelle Bräuche und Begebenheiten. In dem Fall können Erkrankte am besten von Personen erreicht werden, die mit der Erstsprache und der deutschen Sprache sowie der jeweiligen Kultur vertraut sind.

Das Seniorenzentrum der AWO Kreisverband Köln e. V. im Stadtteil Ehrenfeld unterstützt an Demenz Erkrankte und deren Familien aus dem Herkunftsland Türkei. So werden türkischsprachige geschulte

Ehrenamtliche in die betroffenen Familien vermittelt, um die älteren Menschen beispielsweise zu Terminen zu begleiten oder sie je nach Situation einige Stunden pro Woche zu Hause zu unterstützen.

Darüber hinaus veranstaltet das Seniorenzentrum alle zwei Wochen ein Demenzcafé für erkrankte Menschen mit türkischem Migrationshintergrund und deren Angehörigen. Das Café ermöglicht sowohl einen Austausch zwischen Betroffenen als auch eine Auszeit vom Pflegealltag.

PREISGELD: 10.000 €





KONTAKT

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e. V.
Seniorenzentrum Theo Burauen-Haus

Elisabeth Römisch
Peter-Bauer-Straße 2
50825 Köln

Telefon: 0221/5733201
roemisch@awo-koeln.de
www.awo-koeln.de

2. PREIS

VERSTÄNDNIS SCHAFFT VERTRAUEN

INTERKULTURELLE HOSPIZARBEIT IKHO

Nicht jeder hat die Kraft, einen Menschen bis zum Lebensende zu begleiten. Gleichzeitig spielen bei der Hospizarbeit Vertrauen und Vertrautheit ganz wichtige Rollen. Insbesondere mit Blick auf Personen mit Migrationshintergrund ist Empathie und Verständnis gefragt, denn alleine die Sprache kann eine Barriere sein.

Das Projekt Interkulturelle Hospizarbeit IKHO verbessert und stärkt die Akzeptanz und den Zugang zur Palliativversorgung für Menschen mit Migrationshintergrund. Zudem sollen Migrantinnen und Migranten selbst für ehrenamtliche Hospizarbeit gewonnen werden. Das Projekt setzt hier auch auf eine stärkere Vernetzung zwischen Einrichtungen der Hospiz- und Palliativversorgung sowie Migrantenorganisationen.

Mit Blick auf eine kultursensible Versorgung und Begleitung liegt ein großer Wert auf der Qualifizierung von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der stationären und ambulanten Hospiz- und Palliativdienste. Schulungen ermöglichen eine adäquate Versorgung und beugen Unsicherheiten und Ängsten vor. Dabei können Sterbebegleiterinnen und Sterbebegleiter mit demselben kulturellen Hintergrund wie die Betroffenen die Kommunikation erleichtern, Perspektiven erweitern und teilen. In der Palliativversorgung braucht es ein richtiges Maß an Mitgefühl und Selbstschutz sowie eine positive offene Grundhaltung, um den Menschen im Sterbeprozess auf Augenhöhe begegnen zu können.

PREISGELD: 5.000 €



KONTAKT

Bildungsinstitut im
Gesundheitswesen (BiG)

Ute Galonski
Kruppstraße 82-100
45145 Essen

Telefon: 0201/3614015
ute.galonski@big-essen.de
www.big-essen.de

»DAS VERSTÄNDNIS FÜR DEIN GEGENÜBER
IST AUSSCHLAGGEBEND. JE MEHR MAN MIT
DER HERKUNFT UND KULTUR VERTRAUT IST,
UMSO BESSER.«

ROLF LORENZ

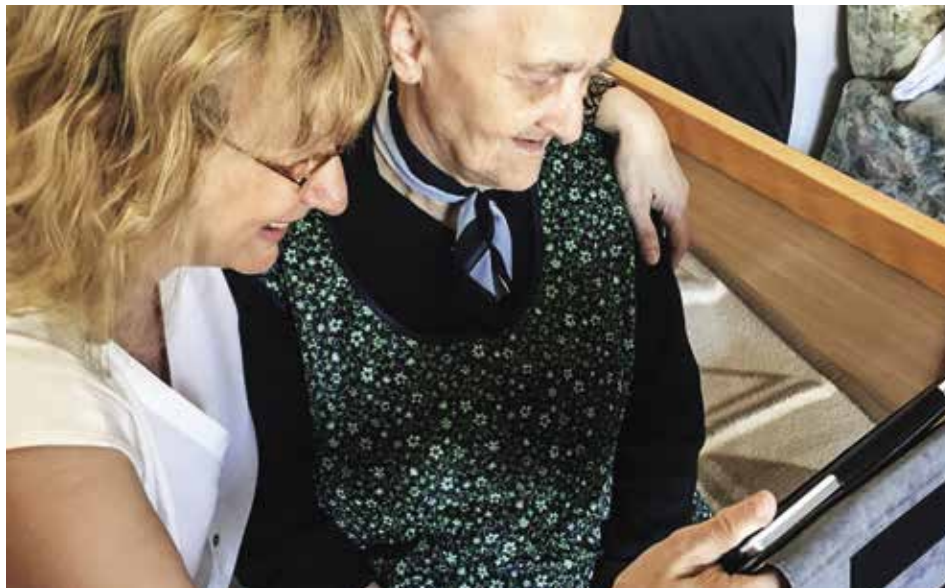
Ehrenamtlicher Hospizbegleiter





**SONDERPREIS
SPRACHLOSIGKEIT VERMEIDEN,
TEILHABE ERHALTEN**

**BETREUUNG MAL ANDERS...
TECHNIK UNTERSTÜTZT INTEGRATION**



In der letzten Lebensphase fallen viele Menschen mit Migrationshintergrund in ihre Muttersprache zurück und sprechen von Erlebnissen, Bräuchen und Dingen aus ihrer Kindheit. Um den Zugang zu diesen Bewohnerinnen und Bewohnern zu erhalten, setzt das Johanniter-Haus Heilbronn bei seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf Internationalität und Mehrsprachigkeit. Alle sprachlichen und kulturellen Hintergründe der Bewohnerschaft des Hauses werden abgedeckt, dabei Aspekte wie beispielsweise landestypische Küche oder Musikinstrumente in die Betreuungs- und Beschäftigungsangebote integriert.

Darauf aufbauend entstand die Idee, die Tablets »Media Dementia«, die bereits zur Betreuung von Demenzerkrankten erfolgreich angewendet werden, interkulturell weiterzuentwickeln. Filme, Rätsel, Spiele und Volkslieder können die Bewohnerinnen und Bewohner in ihren Muttersprachen nutzen und auf landestypische Bilder und Symbole zurückgreifen. Nicht zuletzt bieten die Tablets aktuelle Informationen zur Wohn Einrichtung in verschiedenen Sprachen.

PREISGELD: 2.500 €

Was könnte das sein?



Pflaumen

Zitronen

KONTAKT

Johanniter-Haus Heilbronn

Beate Tsiaousidis-Gertling
Mozartstraße 21
74072 Heilbronn

Telefon: 07131/99880
beate.tsiaousidis-gertling@jose.johanniter.de
www.jose.johanniter.de

SONDERPREIS

AUSEINANDERSETZUNG

MIT DEM LEBENSENDE

DIE PFLEGETIPPS – PALLIATIVE CARE

Menschen fällt es schwer, sich mit dem eigenen Lebensende zu beschäftigen. Tod und Sterben werden ausgeblendet, genauso die eigenen Wünsche bezüglich der Versorgung bei schweren Krankheiten.

Die Deutsche PalliativStiftung wirbt hier für einen neuen Umgang mit dem letzten Lebensabschnitt. Mit der Broschüre »Die Pflegetipps – Palliative Care« hat sie bereits 2007 einen ersten Ratgeber veröffentlicht, der zum Verständnis und zur Anwendung von Palliative Care beiträgt. Themen wie zum Beispiel Arztgespräche, Symptom-

kontrolle bei Schmerzen und Angst sowie das Abschiednehmen und die Seelsorge werden leicht verständlich erklärt und dargestellt.

Um auch zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürgern diese Informationen bieten zu können, liegen inzwischen Ausgaben in elf weiteren Sprachen vor.

PREISGELD: 2.500 €



KONTAKT

Deutsche PalliativStiftung
Dr. Thomas Sitte
Vorstandsvorsitzender
Am Bahnhof 2
36037 Fulda

Telefon: 0661/48049797
Telefon: 0171/7450979
Thomas.Sitte@me.com
www.palliativstiftung.de



»WIR WOLLEN MIT DIESEN ÜBERSETZUNGEN DIE CHANCEN AUF TEILHABE FÜR ZUWANDERER AN DEN SICH ENTWICKELNDEN VERSORGUNGSLEISTUNGEN VERBESSERN«

DR. THOMAS SITTE
*Vorstandsvorsitzender
Deutsche PalliativStiftung*





VDEK-ZUKUNFTSPREIS

2017

—
GESUNDHEIT FÜR ÄLTERE GESTALTEN –
LEBENSQUALITÄT FÖRDERN



**PROF. DR. MARTINA
HASSELER**

*Ostfalia Hochschule für
angewandte Wissenschaften*

»Ein wichtiger Ansatz für ein gesundes Altern liegt im direkten Wohnumfeld der Menschen. Gesundheitsförderung im Quartier ermöglicht eine niedrigschwellige Erreichbarkeit, auch sozial benachteiligter Menschen, und leistet so einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe und Lebensqualität«

1. PREIS

GENERATIONEN ALS GEMEINSCHAFT BEGREIFEN

HAND IN HAND IM BÖRDELAND





Gesundheit im Alter fördern durch ein Leben in Gemeinschaft. Selbstbestimmung erhalten. Einsamkeit verhindern. Diesem Anspruch will der Verein mit seinem Projekt »Hand in Hand im Bördeland« gerecht werden.

Es ist geprägt vom Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe: Jüngere Mitglieder unterstützen die älteren beispielsweise bei Behördengängen oder bei der Hausarbeit, was wiederum Kräfte zum Erhalt der Selbstständigkeit aktiviert. Ob Singkreis oder Bastelstunde, Kochclub oder Skatabend, Gymnastik oder Kaffeeklatsch – es geht darum, die Gewissheit zu stärken, dass die

Seniorinnen und Senioren im Alter nicht alleingelassen werden.

Zudem rief der Verein das »Kümmerer-Modell« ins Leben. Eine Person, die sich kümmert, ist als Mittlerin oder Mittler zwischen den Seniorinnen und Senioren sowie der Kommune aktiv und berät unter anderem bei sozialen Problemen direkt bei den Betroffenen daheim. Vortragsveranstaltungen zu Themen des Alterns und der Pflegebedürftigkeit runden das Vereinsangebot ab.

PREISGELD: 13.000 €

KONTAKT

Generationenhilfe Börderegion e. V.

Gisela Grote
Marktstraße 20
31249 Hohenhameln

Telefon: 05128/4851
kontakt@generationenhilfe-hih.de
www.generationenhilfe.de

2. PREIS

SUCHT AUS DEM TABU HOLEN

SAM (SUCHTGEFÄHRDETE ALTE MENSCHEN)

Suchtmittelabhängigkeiten bei Seniorinnen und Senioren sind ein ernstzunehmendes Problem und stellen nicht nur die Betroffenen, sondern auch die Altenpflege und pflegenden Angehörigen vor große Herausforderungen.

Das Projekt SAM unterstützt Pflegekräfte und -einrichtungen dabei, betreute Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtungen mit problematischem Alkohol- oder Medikamentenkonsum besser zu versorgen. Dabei sollen gemeinsam Wege des Umgangs mit der Suchterkrankung gefunden werden. So erhalten beispielsweise Angehörige und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Altenpflege Unterstützung und Beratung. Durch gezielte Informationen und Konzepte werden

Handlungssicherheiten im Kontakt mit abhängigen Betreuten vermittelt.

Eine frühestmögliche und respektvolle Ansprache von suchtgefährdeten Patientinnen und Patienten bietet die Chance, geeignete Hilfen frühzeitig anzubieten und somit auch die Lebensqualität und Lebensfreude zu steigern. Die Erfolgsaussichten sind bei Menschen, die erst in höherem Lebensalter mit einem Substanzmissbrauch begonnen haben, sogar besonders hoch. Und auch die Angehörigen profitieren von einer Enttabuisierung von Sucht in hohem Maße.

PREISGELD: 3.500 €



KONTAKT

Stadtmission Nürnberg e. V.

Suchtzentrum
Beratungszentrum
Christine-Kreller-Haus
Krellerstraße 3
90489 Nürnberg

Telefon: 0911/37654200
erica.metzner@stadtmission-nuernberg.de
www.stadtmission-nuernberg.de



2. PREIS

MIT HARKE UND GIESSKANNE GEGEN SCHLAFLOSIGKEIT UND BEWEGUNGSMANGEL

SCHREBERGARTEN DES STADTDOMIZILS HAMBURG

Ein Aufenthalt im Freien fördert die Gesundheit, unterstützt die psychische Balance und steigert das Wohlbefinden. Das gilt auch bzw. insbesondere für ältere Menschen.

Das Hamburger Stadtdomizil Altenpflege-Zentrum macht mit seinen überwiegend an Demenz erkrankten Bewohnerinnen und Bewohnern regelmäßig Ausflüge in den eigenen Schrebergarten. In ihrem Garten erleben sie Normalität und Gemeinschaft, genießen die Ruhe und Natur. Gemeinsames Essen gehört zu jedem Schrebergartenbesuch dazu. Wei-

tere Gemeinschaftserlebnisse schaffen die regelmäßig von der Heimleitung organisierten Besuche von Schulklassen. Auch die Nachbarinnen und Nachbarn aus der Kolonie schauen gern vorbei.

Die positiven Folgen sind noch Tage nach einem Gartenbesuch spürbar. Die Gartenbesucherinnen und -besucher schlafen besser, nehmen mehr Flüssigkeit zu sich und brauchen nachweislich weniger Schlaf- und Schmerzmittel.

PREISGELD: 3.500 €

KONTAKT
Stadtdomizil
Altenpflege-Zentrum

Holger Carstensen
Lippmannstraße 19-21
22769 Hamburg

Telefon: 040/432810
holger.carstensen@stadtdomizil.com
www.stadtdomizil.com



»DIE BEWOHNER ERLEBEN ETWAS ANDERES ALS DIE ROUTINE IM HAUS. WENN SIE ABENDS WIEDER IN DER PFLEGEEINRICHTUNG ANKOMMEN, HABEN SIE DAS GEFÜHL, IM URLAUB GEWESEN ZU SEIN.«

HOLGER CARSTENSEN

*Pflegedienstleiter im Stadtdomizil
Altenpflege-Zentrum*





VDEK-ZUKUNFTSPREIS

2018

**VERNETZT UND MOBIL –
MIT DIGITALEN HELFERN DIE
VERSORGUNG STÄRKEN**



DR. GOTTFRIED LUDEWIG
Abteilungsleiter für Digitalisierung und Innovation im Bundesgesundheitsministerium (BMG)

»Digitalisierung im Gesundheitswesen ist kein Selbstzweck. Sie soll vielmehr die Versorgung besser machen und für Behandler, Patientinnen und Patienten und Angehörige den Alltag erleichtern. Digitale Lösungen werden von den Patientinnen und Patienten zunehmend eingefordert. Darauf müssen sich alle im Gesundheitssystem einstellen: offen und schnell.«

1. PREIS

DIGITAL INFORMIEREN UND UNTERSTÜTZEN

ONLINE-PFLEGEKURSE FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE UND EHRENAMTLICHE

Millionen von Menschen in Deutschland meistern täglich die Herausforderung, sich um ihre pflegebedürftigen Eltern, Kinder, Partnerinnen oder Partner zu kümmern. Ihr Einsatz ist mitentscheidend, um eine gute Versorgung der wachsenden Zahl an Pflegebedürftigen zu gewährleisten.

Die Online-Pflegekurse vermitteln pflegenden Angehörigen und Ehrenamtlichen, wie körperliche und seelische Belastungen und die vielen Alltagshürden gemeistert werden können. Sie informieren über Regelungen der sozialen Pflege-

versicherung und bereiten Themen und Fragen zur Pflege praxisnah und mithilfe leicht verständlicher Anleitungen auf. Sie gliedern sich jeweils in rund 30 Module zu Einzelthemen wie Körperpflege, Ernährung sowie Entlastung und Selbstsorge. Die Kurse erfüllen die Anforderungen nach dem Sozialgesetzbuch und können damit, genauso wie die vor Ort stattfindenden Pflegekurse, als Leistung der Pflegekasse übernommen werden.

PREISGELD: 13.000 €





KONTAKT
Töchter & Söhne
Gesellschaft für
digitale Helfer mbH

Telefon: 030/609867540
info@toechtersoehne.com
www.toechtersoehne.com

Lara Petzold
Fuggerstraße 19
10777 Berlin



2. PREIS

PORTAL VON NACHBARN FÜR NACHBARN

DEIN NACHBAR E. V.





Mit nachbarschaftlicher Hilfe geht vieles leichter. Mit »Dein Nachbar e. V.« hat sich in München ein Verein etabliert, der seit 2015 ein stetig wachsendes Unterstützungsnetzwerk aus ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern aufbaut.

Ob Hilfe im Haushalt, Begleitung zum Arzt, gemeinsam einkaufen, kochen, basteln oder vorlesen, bei »Dein Nachbar e. V.« finden Hilfe- und Pflegebedürftige eine passende Helferin oder einen passenden Helfer. Für die entsprechend gewünschten Aufgaben werden die Ehrenamtlichen von ausgebildeten Pflegefachkräften angeleitet.

Über ein digitales Matching-Verfahren werden Ehrenamtliche und Hilfesuchende zusammengebracht. Die helfende Person gibt ihre gewünschten Tätigkeiten und Möglichkeiten der Unterstützung, das geografische Einsatzgebiet, die Qualifikationen und Verfügbarkeiten ins System ein. Sie wird daraufhin für entsprechend passende Einsätze angefragt. Die Abfrage erfolgt per App oder SMS.

PREISGELD: 7.000 €

KONTAKT

Dein Nachbar e. V.

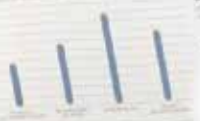
Thomas Oeben
Agnes-Bernauer-Straße 90
80687 München

Telefon: 089/96040400
thomas.oeben@deinnachbar.de
www.deinnachbar.de



SCHWACHES KONTAKTVERMÖGEN / KONTAKTVERMÖGEN

24



ÜBERLEBENDIGKEIT VORHER / NACHHER

- Ausprägung von Symptomen
- Anzahl der Kontakte
- Ausprägung von Symptomen
- Ausprägung von Symptomen

VDEK-ZUKUNFTSPREIS

2019

—

GEMEINSAM SICHER VERSORGEN



HEDWIG FRANÇOIS-KETTNER

Vorsitzende des Aktionsbündnisses Patientensicherheit e. V. (APS) bis September 2019

»Patientensicherheit ist nicht nur ein Zustand, sondern die Fähigkeit einer Einrichtung zur Verbesserung und Innovation. Sie ist nicht in einer einzigen Anstrengung herstellbar, sondern muss im Zuge des lebenslangen Lernens am Arbeitsplatz in Fort- und Weiterbildungen immer wieder aktualisiert werden.««

1. PREIS

GUT GEWAPPNET FÜR DIE PRAXIS

SURVIVAL DAY

Studierende der Gesundheitsökonomie an der Wiesbadener Business School der Hochschule RheinMain absolvieren ein zweimonatiges Krankenpflegepraktikum. Um in dieser Zeit die Risiken für Patientinnen und Patienten sowie die Studierenden zu minimieren, nehmen alle angehenden Praktikantinnen und Praktikanten an einem von der Hochschule ins Leben gerufenen Survival Day teil. An diesem Informationstag werden sie theoretisch und präventiv auf die wesentlichen Risiken im Krankenhaus oder in einer Pflegeeinrichtung vorbereitet. Die Lehre medizinischer Grundkenntnisse im dritten Semester bildet die Basis für diesen Praxistag.

Ein wichtiger Baustein ist die Aufklärung zur Vermeidung nosokomialer Infekti-

onen durch Händedesinfektion und das Anlegen notwendiger Schutzkleidung. Aber auch die Reanimation bei Kreislaufstillstand an einer Wiederbelebungspuppe und die Benutzung eines Defibrillators stehen an diesem Tag auf dem Stundenplan. Nicht zuletzt kommt der Brandschutz am Survival Day zum Zuge, die Grundregeln werden schnell umgesetzt.

Neben der Teilnahme am Survival Day erhalten die Studierenden eine arbeitsmedizinische Vorsorge inklusive empfohlener Schutzimpfungen.

PREISGELD: 12.000 €



KONTAKT
Hochschule RheinMain

Prof. Dr. med. Dipl.-Kfm.
Reinhard Strametz
Bleichstraße 44
65183 Wiesbaden

Telefon: 0611/95943241
reinhard.strametz@hs-rm.de
www.hs-rm.de



2. PREIS

MEHR PATIENTENSICHERHEIT BEI OPERATIONEN

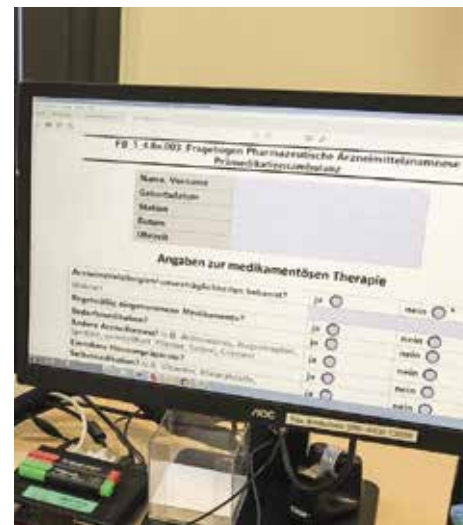
INTEGRATION EINES APOTHEKERS IN DIE ANÄSTHESIEAMBULANZ

Die stationäre Aufnahme von Patientinnen und Patienten ist eine klassische und zugleich kritische Schnittstelle im Gesundheitswesen. Eine präoperative Untersuchung und die Aufklärung durch Anästhesistinnen und Anästhesisten sind dabei wesentliche Maßnahmen bei Eingriffen unter Narkose. Dazu gehört insbesondere die Erfassung und Beurteilung der aktuellen Medikation der Patientinnen und Patienten.

Eine Apothekerin oder einen Apotheker auf den Stationen einzubinden, hat sich an verschiedenen operativen Kliniken bereits etabliert. Das Universitätsklinikum München geht noch einen Schritt weiter. Als Grundlage für das präoperative Ge-

spräch mit einer Anästhesistin oder einem Anästhesisten erfolgt für jede Patientin und jeden Patienten mit einer geplanten Operation – ambulant oder stationär – vorab eine vollständige Arzneimittelanamnese durch eine arzneikundige Fachkraft. Die Patientinnen und Patienten werden zudem durch die Apothekerin oder den Apotheker auf relevante Risikofaktoren gescreent, wie fehlerhaftes präoperatives Absetzen von Arzneimitteln, eingeschränkte Nierenfunktion, auf eine Penicillinallergie und mögliche Interaktionen von verschiedenen Medikamenten.

Die Informationen werden im Krankenhausinformationssystem erfasst. Damit können Maßnahmen, die für die Pati-



entin oder den Patienten relevant sind zur Sicherung der Arzneimitteltherapie, durch die Anästhesie und die behandelnde Ärztin oder den behandelnden Arzt veranlasst werden. Auch für Ärztinnen und Ärzte anderer Fachrichtungen sind die Informationen abrufbar. Im Entlassmanagement können die Informationen für Medikationspläne genutzt werden.

Durch diese interprofessionelle Zusammenarbeit lassen sich unerwünschte Ereignisse während oder nach der Operation besser vermeiden.

PREISGELD: 8.000 €



KONTAKT

Klinikum der Universität
München
Apotheke Großhadern

Monika Andraschko
Marchioninstraße 15
81377 München

monika.andraschko@
med.uni-muenchen.de
Telefon: 089/440073600
www.klinikum.uni-muenchen.de

IMPRESSUM

© vdek e. V., Berlin, Oktober 2019

Herausgeber:

Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)
Ulrike Elsner (Vorstandsvorsitzende des vdek, V.i.S.d.P.)
Askanischer Platz 1
10963 Berlin
www.vdek.com

Redaktion:

Abteilung Ambulante Versorgung beim vdek
Abteilung Kommunikation beim vdek

Gestaltung:

Daniela Greven und Selina Bauer
www.danielagreven.de
www.selinabauer.de

Druck:

Eversfrank Berlin GmbH
www.eversfrank.com

BILDNACHWEIS

S. 4: © Georg J. Lopata, S. 7: © Jan Kopetzky, S. 8: © Georg J. Lopata (Klemens, Zahn);
© Privat (Zöller); © Privat (Laumann); © Laurence Chaperon (Fischbach); © BMG/Schinkel
(Brauksiepe), © Jan Kopetzky (Schmidtke), S. 9: © Privat (Prenn); © Universitätsklinikum
Freiburg (Jäckel); © Privat (Goesmann); © Friederike Hentschel (Kruse); © Privat (Dörner);
KVSH/Wilder (Schliffke); IFA Rostock (Altiner); © Privat (Klie); © G-BA (Klakow-Franck);
© Privat (Kraushaar); © astriddillphotography.com (Müschenich); © APS (Hecker), S. 16:
© iStock/Katarzyna Bialasiewicz, S. 17: © Georg J. Lopata, S. 19: © iStock/Dean Mitchell,
S. 20: © Halfpoint/stock.adobe.com, S. 22: © js-photo/stock.adobe.com, S. 23: (Hände Rolle):
© js-photo – stock.adobe.com, S. 24: © Highwaystarz/stock.adobe.com, © nmann77 –
stock.adobe.com, S. 25: © Kzenon/stock.adobe.com, S. 26: © LIGHTFIELD STUDIOS/
stock.adobe.com, S. 27: © BARMER, S. 28: © iStock/CasarsaGuru, S. 30, 31: © Halfpoint/
stock.adobe.com, S. 34: © felipecaparros/stock.adobe.com, S. 35: © Oberländer/AkdÄ, S. 36:
© Monkey Business/stock.adobe.com, S. 38: © stockmelnik/stock.adobe.com, S. 39: © Africa
Studio/stock.adobe.com, S. 40: © Westend61 / Uwe Umstätter, S. 41: © Georg J. Lopata,
S. 45: © iStock/SelectStock, S. 46: © Vitali Michkou – stock.adobe.com, S. 47:
© Hertie School of Governance, S. 49: © iStock/ClarkandCompany, S. 52: © keren woodgyer/
stock.adobe.com, S. 54: © Alexander Raths/stock.adobe.com, S. 55: © Holger Gross, S. 57:
© Maskot/stock.adobe.com, S. 58: © Katarzyna Bialasiewicz, S. 63: © Bundesregierung/
Steffen Kugler, S. 67: © Getty Images/guwendemir, S. 68: © Rawpixel Ltd./stock.adobe.com,
S. 71: © iStock/Laikwunfai, S. 72: © Hunor Kristo/stock.adobe.com, S. 73: © Fotostudio
Babette Lorenz, S. 74: © iStock/alvarez, S. 77: © zinkeych /stock.adobe.com, S. 80: © iStock/
Rawpixel Ltd, S. 81: © Tobias Koch, S. 82: © iStock/ipopba, S. 86: © Peter Atkins/stock.
adobe.com, S. 87: © Privat, S. 88/89: © Petra Lahnstein, R. Strametz , Sonstige Fotos: © vdek